

Renate Miglbauer

## Römische Tischsitten am Beispiel von Bronzegefäßen aus *Ovilava/Wels*

Einblick in die Tischsitten der antiken Römer gewähren uns vor allem literarische Texte, bildliche Darstellungen auf Wandmalereien, Reliefs und Gefäßen. Archäologische Fundstücke bilden dazu eine wertvolle Ergänzung.

Funde aus den jüngsten Grabungen in Wels vermitteln immer wieder das Bild einer römischen Provinzstadt, deren Bewohner nach Möglichkeit den Lebensstil des italischen Mutterlandes pflegten. Auch im täglichen Leben wollte man die Errungenschaften römischer Zivilisation nicht missen. Dazu zählen auch die Gewohnheiten bei der Zubereitung und dem Verzehr von Speisen und die Ausstattung dieser Räume.

Ob in *Ovilava* gleich üppige und ausschweifende Festbankette wie das allzu gut bekannte Gastmahl des *Trimalchio*<sup>1</sup> ausgerichtet wurden, wissen wir nicht. Jedoch wurden in Wels bei Ausgrabungen immer wieder Gefäße gefunden, die mit dem Verzehr von Mahlzeiten zur Römerzeit in Zusammenhang stehen. Zu den wertvollsten Gefäßen zählten solche aus Metall, die je nach Vermögen des Besitzers in Gold, Silber oder Bronze ausgeführt waren. Jedenfalls ist selbst der Prozentsatz an Bronzegefäßen im Vergleich zu Gefäßen aus Keramik im Fundgut des römischen Wels äußerst gering.

Wenn solche Gefäße unter die Erde kamen, so geschah dies, entweder, weil es sich um Grabfunde oder Verlustfunde handelte, sie unbrauchbar geworden waren oder auf Grund eines dramatischen Ereignisses versteckt wurden. Dies belegt ein Verwahrfund im römischen Wels aus dem ersten Viertel des 3. Jh. n. Chr.<sup>2</sup> Verschiedene Bronzegefäße, darunter Kochkessel, eine Pfanne, eine Schüssel, ein Napf und zwei Siebe, wurden zusammen mit *Terra Sigillata*-Geschirr und Eisengerät sorgfältig vergraben. Die Bronzestatuetten eines *Genius* wurde wohl symbolisch als Schutz mitgegeben.

Auf dem Grundstück der Schule der Franziskanerinnen sind in den Jahren 2007 bis 2011 Ausgrabungen durchgeführt worden.<sup>3</sup> Im Südteil des Areals, das an die heutige Eisenhowerstraße grenzt, wurden Überreste von Wohngebäu-

1 PETRONIUS 26, 7–79.

2 MIGLBAUER 1988; MIGLBAUER 1994.

3 GREISINGER 2009. Frdl. Mitteilung zu den Fundumständen von Michaela Greisinger, Stadtmuseum Wels.

den freigelegt. Die Räume waren vielfach mit Fußbodenheizung ausgestattet, Reste von Wandmalereien und Mosaiksteinchen weisen auf einen gehobenen Lebensstandard hin. In einem Raum wurde ein Heizkanal aus Ziegeln freigelegt, der nach Westen zu Ziegelsockel einer Fußbodenheizung führte. Der Kanal wurde in einer späteren Bauphase mit Erde und Kalk aufgefüllt. Darin fanden sich wenige Scherben von Gefäßkeramik und ein Bronzekrug<sup>4</sup> (Abb. 1). Etwas darüber, ebenfalls im Versturz der Heizung, wurde ein Antoninian des Valerianus I. 235–269 n. Chr. geborgen.

Der Krug ist aus Bronzeblech mit Flickstellen am ausladenden Mundsäum und einem extra angelöteten Boden sowie einem Eisenhenkel<sup>5</sup>, der an einer recht grob zurecht geschnittenen Attasche aus Bronzeblech an der Schulter und an der Lippe befestigt war. Ein kleiner Zapfen oben am Henkel erinnert an eine Daumenstütze. Zusätzlich ist eine eiserne Manschette um den zylindrischen Hals angebracht, von der eine Stütze zum Henkel führt (Abb. 2 und 3).

Schon die Reparaturen zeigen, dass das Gefäß lange in Gebrauch war. Wahrscheinlich war der Henkel einmal aus Bronze, möglicherweise gegossen und mit einer Scharnierdeckelkonstruktion versehen, wie dies Vergleichsbeispiele<sup>6</sup> zeigen.

Der Krug misst samt dem Henkel eine Höhe von 17 cm, der Mundsäum außen 6,5 cm und innen 2,5 cm. Der Bodendurchmesser beträgt 8 cm.

Solche Bronzeblechkannen – Kannen deswegen, weil diese zumeist einen Ausguss aufweisen – gehörten bereits zum Hausrat der verschütteten Vesuvstädte.<sup>7</sup> Aus frühromischer Zeit stammen Importstücke in den nördlichen Provinzen.<sup>8</sup> Bronzeblechkannen waren bis in das 4. Jh. n. Chr. gebräuchlich. Das Verbreitungsgebiet reichte von Italien, Rätien, Gallien, Germanien, Britannien, Noricum, Pannonien, Thrakien, Mösien bis nach Südrussland.<sup>9</sup> Chr. Flügel meint, dass die Herstellung der Kannen in Anlehnung an die italischen Vorbilder in verschiedenen provinziellen Werkstätten erfolgte.<sup>10</sup> K. De Decker-Szabó verweist speziell auf Gallien und die germanischen Provinzen.<sup>11</sup> B. Raev nimmt für die Blechkannen mit der beinahe horizontalen Schulter, dem zur Mündung zu schmaler werdenden Hals und dem sich nach unten zu verjüngenden Gefäßkörper für Mösien und Thrakien lokale Produktion an.<sup>12</sup>

4 MIGLBAUER 2011, 1.

5 RAEV 1977a, 155. Der Stadtbücherei Wels sei herzlich für die Fernleihe gedankt. SZABÓ 1990, 747.

6 NOLL 1980, 88 zu Taf. 34, Nr. 44, PETROVSKY 2006, 200, Nr. 263 Krug mit Bronzehenkel.

7 RIZ 1990, 36 zu Taf. 2, I.

8 SZABÓ 1994, 399. Frau De Decker Szabó, Universität Münster, sei an dieser Stelle für die zahlreichen Literaturhinweise und Abbildungen gedankt.

9 BIENERT 2007, 33.

10 FLÜGEL 1993, 79–80.

11 SZABÓ 1994, 401.

12 RAEV 1977a, 158–159. RAEV 1977b, 616–617.

Der antike Name dieses Kannentyps dürfte *lagoena*<sup>13</sup> gewesen sein. An der Kanne von Neupotz<sup>14</sup> bzw. an der Kanne von Mauer an der Url<sup>15</sup> und in Inter-cisa<sup>16</sup> hat man innen einen Kalksinterbelag beobachtet. Diese Kannen dienten somit wohl zum Erhitzen von Wasser.

Bei dem Blechkrug in Wels konnte im Zuge der Restaurierung kein Kalksinterbelag im Inneren beobachtet werden. Der wahrscheinlich sekundär angelötete Boden wies keinerlei Rußspuren auf, die Lötung spricht ebenso gegen eine Verwendung auf dem Herd. Jedenfalls wird zumindest das reparierte Gefäß für kaltes Wasser verwendet worden sein.<sup>17</sup>

In der Römerzeit war es üblich, den Wein nicht pur zu trinken, sondern ihn mit kaltem oder warmem Wasser zu verdünnen.<sup>18</sup> J. Gorecki hat im Zusammenhang mit den Untersuchungen der Kannen von Alzey und von Neupotz auf die Kombination von zwei Krügen hingewiesen, wovon eine Blechkanne als Behälter zum Ausgießen von Wasser diente und der andere Bronzekrug wahrscheinlich Wein enthielt.<sup>19</sup>

Aus älteren Grabungen stammen Bronzekrüge von langschmaler bzw. ovoider Form mit nach außen umgeschlagenem Mundsaum. Sedlmayer<sup>20</sup> weist das Beispiel aus dem Gräberfeld Ost dem schmalen Typus zu und den Krug mit dem Fundplatz Eisenhowerstraße und jenes Exemplar mit Henkel von der Fundstelle Lokalbahnhof (Abb. 4) ordnet sie dem Typus mit ovoider Form zu. Schlanke, schmale Kannen wurden verstärkt in den Westprovinzen gefunden, während die ovoiden Kannen ein geografisches Gebiet umspannten, das von Italien, Gallien, entlang der Donau bis weit in den Osten reichte. Diese Krüge waren Teile des Trinkgeschirrs, sie dienten zum Servieren von Flüssigkeiten wie Wein oder Wasser.<sup>21</sup> Ein Relief auf einem Grabstein aus Lauriacum zeigt eine Totenmahlszene. Dargestellt sind zwei Krüge, ein bauchiges Exemplar mit über den Krugrand hochgezogenem Henkel auf dem oberen Stellbrett eines Tisches, den anderen großen schmalen Einhenkelkrug hebt eine Frau, um dem Mann an der gegenüberliegenden Seite des Tisches mit einem Becher in der Hand nachzuschenken.<sup>22</sup>

Archäologische Rettungsgrabungen im Zentrum der römischen Stadt, auf dem Grundstück Kaiser-Josef-Platz 32–34, führten zur Freilegung von Wohn-

13 HOLLIGER 1986, 14–15.

14 KÜNZEL 2008, 121.

15 NOLL 1980, 88.

16 SZABÓ 1990, 747.

17 SEDLMAYER 1999, 30.

18 HOLLIGER 1984, 36.

19 GORECKI 1994, 173–182. GORECKI 2006, 112–113. SEDLMAYER 1999, 166.

20 SEDLMAYER 1999, 18–19 zu Taf. 5,1 und 6,3 und 4.

21 SEDLMAYER 1999, 147–148. GORECKI 2006, 181.

22 ECKHART 1976, 57–58 zu Taf. 25, Nr. 75.



Abb. 1: Bronzekrug in Fundlage

gebäuden, die einen Hof umschlossen.<sup>23</sup> In diesem wurden mehrere in Stein gefasste Brunnen freigelegt. Die Brunnen waren wie so oft nach ihrer Aufgabe mit allerlei Schutt und Hausrat verfüllt. Aus dem nördlichsten Brunnen, der eine Tiefe von 4,5 m hatte, wurde ein kleiner Untersatz aus Bronze gefunden (Abb. 5). Vier Pranken einer Raubkatze, die auf Plättchen stehen, halten eine quadratische profilierte Basis. Die Zwickel am Übergang von den Pranken zur Platte sind in Form von Palmetten ausgeführt. Darauf erhebt sich, ausgehend von einer kreisrunden Basis, ein zylindrischer Fuß mit einem horizontalen Wulst, der wiederum eine horizontale kreisrunde Platte trägt, deren Rand mit einem Dekor aus Eierstab verziert ist. Die Oberseite weist Lötspuren auf. In der Mitte befindet sich eine kleine kreisrunde Vertiefung von 0,7 cm Durchmesser. Somit ist anzunehmen, dass darauf etwas befestigt war. Eine der Pranken musste offensichtlich ausgewechselt werden, dieser Ersatzfuß ist wesentlich größer und unbeholfener ausgeführt als die übrigen Originalpranken.

Der Untersatz mit der quadratischen Basis hat zwischen den Pranken eine Breite von 10, 6 und 10,9 cm, was mit der antiken Reparatur zusammenhängt.

23 GREISINGER 2008, 578–580. MIGLBAUER 2009, 13–15. Frau Greisinger sei für weitere Hinweise zur Fundstelle herzlich gedankt.



Abb. 2: Bronzekrug mit Eisenhenkel



Abb. 3: Reparatur am Gefäßrand des Bronzekrugs

Der innere Durchmesser (ohne Rand) der oberen Platte beträgt 6,7 cm. Die Höhe beträgt zwischen 10,5 und 11,3 cm.

Die Suche nach Vergleichsbeispielen führte wie schon im Fall der Kanne in die Vesuvstädte Herculaneum und Pompeji. Dort gibt es fast idente Untersätze, auf denen Bronzekratere stehen.<sup>24</sup> Im Falle eines Stücks aus dem Nationalmuseum in Neapel, das aus Herculaneum stammt, wird vermerkt, dass der darauf befindliche Krater original nicht zugehörig ist.<sup>25</sup> Ein identes Stück wurde in Spanien, bei Ausgrabungen in Cerro de Los Castellones, Campillos (Malaga) gefunden.<sup>26</sup>

Der Untersatz aus Wels ist kleiner als die Beispiele aus Pompeji, damit muss auch der Kessel oder Eimer, der darauf gestanden hat, kleiner gewesen sein. Die Lötspuren auf dem Welser Untersatz setzen eine fixe Verbindung zwischen Untersatz und darauf befindlichem Gefäß voraus.

In der Verfüllung desselben Brunnens fand sich auch ein verbeulter dünn-

<sup>24</sup> RIZ 1990, 37 zu Taf. 4,1 und 38 zu Taf. 5,2.

<sup>25</sup> PERNICE 1925, 38 Abb. 47, Taf XI.

<sup>26</sup> MINISTERIO 1990, 283 Nr. 226, freundliche Mitteilung von Klara De Decker Szabó.



Abb. 4: Bronzekrug, Fundstelle Lokalbahnhof



Abb. 5: Untersatz aus Bronze

wandiger<sup>27</sup> Bronzeimer (Abb. 6). Dieser weist eine sich nach oben verbreiternde Form auf, die mit Zinnen abgeschlossen ist. Der Boden zeigt konzentrische Rillen und ebenfalls Lötreste und teilweise einen Sinterbelag (Abb. 7).

Der Bodendurchmesser beträgt 8,7 cm, der Durchmesser des äußeren konzentrischen Rings beträgt 6,6 cm, die erhaltene Höhe 12,5 cm. Da der Gefäßkörper sehr stark verbogen ist, kann der obere Durchmesser mit 15 cm nur als ungefährender Wert angegeben werden.

Wenn man den Gefäßrand außer Acht lässt, so ist die Form vergleichbar mit dem Eimer Typ Eggers 36.<sup>28</sup> Der formgleiche Eimer Radnoti<sup>29</sup> weist konzentrische Rillen auf der Bodenunterseite auf, der obere Abschluss mit Attasche setzt einen Henkel voraus. A. Radnoti beschreibt das Beispiel aus Carnuntum als ungegliederten Eimertypus. Der Eimer im Musée de Chalon-sur-Saone hat

<sup>27</sup> Die Wandstärke beträgt 0,1 cm.

<sup>28</sup> EGGERS 1951, Taf. 5,36.

<sup>29</sup> RADNÓTI 1938, 119 zu Taf. 10, Typ 53 aus Carnuntum. Petra Mayrhofer, Universität Wien, sei herzlich für die Literaturbeschaffung gedankt.

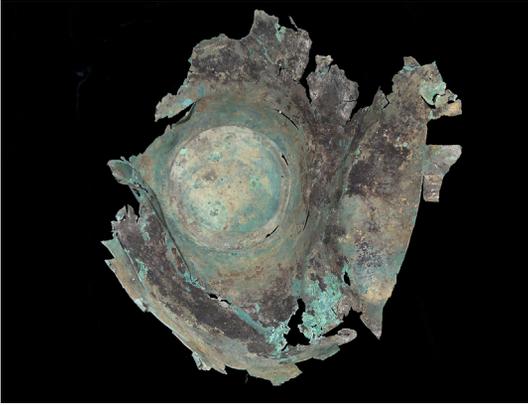


Abb. 6: Bronze-eimer mit Rußspuren



Abb. 7: Boden des Bronze-eimers mit Drehrillen

ebenfalls konzentrische Kreisrillen am Boden.<sup>30</sup> Von M. den Boersterd<sup>31</sup> wird der Typ als Eimer mit wenig gebogenem Boden bezeichnet. Wie bei vielen Bronzegefäßen ist der Zeitraum der Verwendung sehr lang, 2. – 4. Jh. n. Chr.<sup>32</sup>

Wir haben auf Grund der Lötspuren an der Unterseite des Eimers und der Lötspuren auf dem Untersatz die beiden Stücke aufeinander gestellt und sie passten. Der Durchmesser der konzentrischen Rille des Bodens des Eimers entspricht dem Durchmesser der Platte des Untersatzes (Abb.8). Ein Fund aus den Niederlanden belegt die Kombination von Untersatz und Eimer. Auf einem runden Untersatz mit drei Tierpranken steht ein Eimer mit nach oben zu leicht ausschwingender Wand und offensichtlich ohne Attachen für einen Henkel, der eine Höhe von 12,5 cm misst. Dieser Becher auf dem Dreifuß wurde in einer Mauernische in einer römischen Villa in Zuid-Limburg in den Niederlanden gefunden.<sup>33</sup> Aus Pompeji gibt es einen runden Untersatz ähnlicher Form, auf der eine Lampe stand.<sup>34</sup>

Doch nicht nur der zinnenförmige Rand des kleinen Welser Eimers, auch noch ein anderes Detail lässt an der Deutung als Eimer zweifeln. Auf halber Höhe der Innenseite der Gefäßwand zeigen sich horizontal umlaufend Rußspuren. Vielleicht handelt es sich um einen Behälter für eine Beleuchtung. Im Brunnen lag das Gefäß inmitten von verkohlten Holzstückchen.

Ogleich es mir an noch besseren Vergleichsbeispielen mangelt, möchte ich

30 BARATTE 1984, 105–106 Nr. 163, Taf. 52, Untersatz für einen Kessel. Frdl. Mitteilung von Klara De Decker Szabó.

31 DEN BOESTERD 1956, 47, Nr. 153.

32 TASSINARI 1975, 20. Günther E. Thüry und Heidelinde Autengruber-Thüry, Waldenbuch (D), sei herzlich für die Literaturbeschaffung gedankt.

33 STUART 1986, 85 zu 87 Abb. 117.

34 PERNICE 1925, 57 – 64.



Abb. 8: Bronzeeimer und Untersatz



Abb. 9: Bronzegriffschale Typus Alikaria

den Becher und den Untersatz als zusammengehörig verstehen und beides als Beleuchtungsgerät identifizieren. Solch ein Bronzeleuchter hat sicher in einem repräsentativen Raum der Wohngebäude der Grabung Kaiser-Josef-Platz 32–34 gestanden, möglicherweise im Triklinium.

Auffallend ist die Qualität der beiden Stücke, so entspricht – wie bereits dargestellt – der Untersatz, der in Ovilava gefunden wurde, fast exakt jenen aus Pompeji und Herculaneum. Die Form der quadratischen profilierten Basis mit Tierpranken ist auch oft Teil von Kandelabern aus den Vesuvstädten.<sup>35</sup> Der dünnwandige Eimer mit den konzentrischen Drehrillen am Boden aus Wels ist eine qualitätsvolle Bronzearbeit. Ein Import aus Kampanien ist durchaus denkbar.

H. Sedlmayer weist bei einem anderen Bronzegefäß, einer Schale mit Omphalos (Abb. 9) und hohlem Griff mit beidseitigen Löwenprotomen aus dem Fundplatz Lokalbahnhof in Wels, auf Vergleiche aus Pompeji hin.<sup>36</sup> H. Nuber wies an Hand von Fundstücken, Darstellungen in der pompejanischen Wandmalerei und antiken Texten nach, dass die Griffschale und die Kanne aus Bron-

<sup>35</sup> PERNICE 1925, 37–42. RADT 1986, 55 Abb. 39.

<sup>36</sup> SEDLMAYER 1999, 48 zu Taf. 19,5.

ze zu einem Handwaschservice gehörten.<sup>37</sup> Sowohl bei Opferhandlungen als auch bei profanen Banketten wurden Garnituren bestehend aus einer Kanne und einer Schale mit einem Griff aus Bronze verwendet. Bei Gastmählern goss der Diener mit der Kanne Wasser über die Finger des Gastes und hielt die Schale zum Auffangen des Wassers unter. Die Schale des Typus Alikaria<sup>38</sup> aus Wels ist ein schönes Beispiel, dass die antiken Tischsitten in Ovilava gebräuchlich waren und das zugehörige Geschirr direkt aus dem italischen Mutterland importiert wurde.

## Literatur

- BARATTE 1984: François BARATTE, Louis Bonnamour, Jean-Paul Guillaumet, Suzanne TASSINARI, Vases antiques de métal au Musée de Chalon-sur-Saône, *Revue Archéologique de l'Est et du Entre-Est*, cinquième supplément, Dijon 1984.
- BIENERT 2007: Bernd BIENERT, Die römischen Bronzegefäße im Rheinischen Landesmuseum Trier, *Trierer Zeitschrift Beiheft* 31, 2007.
- DEN BOESTERD 1956: Maria H. P. DEN BOESTERD, The Bronze Vessels, Description of the Collections in the Rijksmuseum G.M. am at Nijmegen, *Nijmegen* 5, 1956.
- ECKHART 1976: Lothar ECKHART, Die Skulpturen des Stadtgebietes von Lauriacum, *Corpus Signorum Imperii Romani*, Österreich Bd. III, Faszikel 2, Wien 1976.
- EGGERS 1951: Hans Jürgen EGGERS, Der römische Import im freien Germanien, *Atlas der Urgeschichte Band 1*, Hamburg 1951.
- FLÜGEL 1993: Christoph FLÜGEL, Die römischen Bronzegefäße von Kempton-Cambodunum, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, *Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte Band 63*, Cambodunumforschungen V, 1993.
- GORECKI 1994: Joachim GORECKI, Ein Bronzekrug aus Eich, Kr. Alzey-Worms. In: *Akten der 10. Internationalen Tagung über antike Bronzen: Freiburg, 18–22. Juli 1988. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden – Württemberg* 45, Stuttgart 1994, 173–182.
- GORECKI 2006: Joachim GORECKI, Eine Gefäßgarnitur bestehend aus Weinkrug und Blechkanne. In: *Historisches Museum der Pfalz, Der Barbarenschatz, Geraubt und im Rhein versunken*. Stuttgart 2006, 112–113.
- GREISINGER 2008: Michaela GREISINGER, Stadt Wels, KG Wels, *Fundberichte aus Österreich* 47, 2008, 578–580.

<sup>37</sup> NUBER 1972.

<sup>38</sup> NUBER 1972, 199.

- GREISINGER 2009: Michaela GREISINGER, Stadt Wels, KG Wels, Fundberichte aus Österreich 48, 2009, 438–439.
- HOLLIGER 1984: Christian und Claudia HOLLIGER, Culinaria Romana, So aßen und tranken die Römer, Ausstellung im Vindonissamuseum Brugg, Brugg 1984.
- HOLLIGER 1986: Christian und Claudia HOLLIGER, Bronzegefäße aus Vindonissa, Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa, Vindonissa Brugg, 1986, 5–44.
- KÜNZEL 2008: Ernst KÜNZEL, Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz, Teil 1, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, Monographie Bd. 34, 1, Mainz 2008.
- MIGLBAUER 1988: Renate Miglbauer, Ein römerzeitlicher Verwahrfund aus Wels, OÖ., Bayerische Vorgeschichtsblätter 53, 1988, 287–292 und Taf. 40–43.
- MIGLBAUER 1994: Renate MIGLBAUER, Ein römerzeitlicher Verwahrfund von Wels, Oberösterreich, in: Akten der 10. Internationalen Tagung über antike Bronzen, Freiburg, 18. – 22. Juli 1988, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Band 45, Stuttgart 1994, 285–291.
- MIGLBAUER 2009: Renate MIGLBAUER, Archäologie aktuell, Archäologische Ausgrabungen in Wels der Jahre 2006–2008, Mitteilungen aus dem Stadtmuseum 2/09/Nr. 122.
- MIGLBAUER 2011: Renate MIGLBAUER, Archäologie aktuell, Archäologische Ausgrabungen in Wels der Jahre 2009–2011, Mitteilungen aus dem Stadtmuseum 2/11/Nr. 126.
- MINISTERIO 1990: MINISTERIO de Cultura, Dirección general de Bellas Artes y Archivos, Los Bronces Romanos en España, Mayo-Julio 1990, Palacio de Velazques, Parque del Retiro Madrid, Catálogo de la Exposición, Madrid 1990.
- NOLL 1980: Rudolf NOLL, Das Inventar des Dolichenusheiligtums von Mauer an der Url (Noricum), Der Römische Limes in Österreich Heft XXX, Wien 1980.
- NUBER 1972: Hans Ulrich NUBER, Kanne und Griffschale, ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigaben in Gräbern der römischen Kaiserzeit, 53. Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 1972, Berlin 1973, 1–226.
- PERNICE 1925: Erich PERNICE, Gefäße und Geräte aus Bronze, Die hellenistische Kunst in Pompeji, Band IV, Berlin und Leipzig 1925.
- PETRONIUS: Gaius Petronius Arbiter, Cena Trimalchionis, Satyricon, 26,7–79
- PETROVSKY 2006: Richard PETROVSKY, Der Hortfund von Otterstadt „Angelhof“ (Rhein-Pfalz-Kreis). In: Historisches Museum der Pfalz Speyer,

- Geraubt und im Rhein versunken, der Barbarenschatz, Stuttgart 2006, 199–201.
- RADNÓTI 1938: Aladár RADNÓTI, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien, Dissertationes Pannonicae Serie II, Nr. 6, Budapest 1938.
- RADT 1986: Wolfgang RADT, Lampen und Beleuchtung in der Antike, Antike Welt, 17. Jg. H 1, 1986, 41–58.
- RAEV 1977a: Boris A. RAEV, Les „Blechkannen“ de province et leurs prototypes italiques. In: Actes du IVe Colloque International sur les bronzes antiques (17.–21. Mai 1976), Lyon 1977, 155–164.
- RAEV 1977b: Boris A. RAEV, Die Bronzegefäße der römischen Kaiserzeit in Thracien und Mösien, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 58, 1977, 605–642, Taf. 43–45, Beilagen 1–2.
- RIZ 1990: Anna Elisabeth RIZ, Bronzegefäße in der pompejanischen Wandmalerei, Deutsches Archäologisches Institut in Rom, Mainz 1990.
- SEDLMAYER 1999: Helga SEDLMAYER, Die römischen Bronzegefäße in Noricum, Monographies instrumentum 10, 1999.
- STUART 1986: Piet STUART, Provincie van een Imperium, Romeinse oudheden uit Nederland in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden, Leiden 1986.
- SZABÓ 1990: Klara SZABÓ, Vierzehn Bronzegefäße aus der Lagerwerkstatt von Intercisa, Akten des Internationalen Limeskongress 1986, in Carnuntum. In: Hermann Vetters, Manfred Kandler, Der Römische Limes in Österreich 36/2, Wien 1990, 745–749.
- SZABÓ 1994: Klara SZABÓ, Pots à embouchure lourde Coulée d'une pièce avec l'anse, In: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Akten der 10. Internationalen Tagung über antike Bronzen, Freiburg, 18 – 22. Juli 1988, 399–403.
- TASSINARI 1975: Suzanne TASSINARI, La vaisselle de Bronze romaine et provinciale, au Musée des Antiquités Nationales, XXIX supplément à Gallia, Paris 1975.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [157](#)

Autor(en)/Author(s): Miglbauer Renate Maria

Artikel/Article: [Römische Tischsitten am Beispiel von Bronzegefäßen aus Ovilava/Wels. 71-81](#)